

Saale-Beilage.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Hg., solche aus Halle mit 20 Hg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigen und Annoncen-Expeditionen angenommen. Retenma die Zeile 75 Pf. Ercheint wochentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst pünktlich täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Seignepreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei größtmöglicher Zuteilung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., anfalls Zuteilungsbedürfnis. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Seignepreis-Bereich unter Nr. 6816 eingetragen.
Für die Redaktionen verantwortlich: Max Scharre in Halle.
Verlagsnummer von 104 bis 124, III.
(Herausgeber: Redaktion Nr. 2622. — Expedition Nr. 176.)

Nr. 41. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 25. Januar 1903. 1903.

Frauenrecht und Fürstenehe.

Mit recht gemäßigten Empfindungen muß die Beurteilung, welche der Ehekonflikt im sächsischen Königshofe in der Presse des In- und Auslandes zum größten Teile gefunden hat, denjenigen erfüllen, welcher von der Ansicht ausgeht, daß auch der von dem Schicksal auf die höchste Höhe gelangte Herrscherstande eben nur Mensch und darum auch menschlichen Tugenden und Verfehlungen unterworfen ist. Moderne Literatur und moderne Philosophie sind für den Einfluß der sächsischen Kronprinzessin verantwortlich gemacht worden, der Einfluß des Vaters der Kronprinzessin und die moderne Frauenbewegung haben erhalten müssen, um dem Seignepreis ein Ereignis verständlich und begreiflich zu machen, das doch nur dann verstanden und begriffen werden konnte, wenn die Verhältnisse dieses Ehepaares mit dem feinsten psychologischen Verständnis erfaßt werden würden. Die allgemeine Beurteilung, welche der Fall hat — und daß er eine solche hat, wird selbst von denjenigen nicht bestritten werden können, welche auch die Gelegenheit zu einer Anfrage gegen den modernen Geist benützt haben — die allgemeinere Bedeutung ist dagegen nicht zu ihrem Recht gekommen, obwohl sie doch zum mindesten in gleichem Maße der Förderung wert ist wie jene. In einem Artikel der Frankfurter Halbmonatsschrift „Das freie Wort“ wird versucht, dieser Bedeutung nachdrücklich gerecht zu werden, und zwar in einer Form, die auch denen zutreffend erscheinen muß, die für die Hauptperien des sächsischen Ehepaares zur Beurteilung, nicht aber auch Mitleid zur Verfügung haben. Unglückliche Fürstenehen, heißt es, ist ein feinesweises Leben; die neuere und neuere Geschichte bietet Beispiele genug dafür, daß auch auf den Höhen des Lebens, wo die Erwerbstätigkeit keine Rolle spielt, das harmonische Zusammenleben keineswegs so häufig angetroffen wird, wie eine naive Auffassung es sich träumen läßt. Verwirrung kann dies nur da hervorrufen, wo man den ständigen Widerstreit zwischen dem modernen Empfinden und denjenigen Institutionen verkennt, welche für die Fürstenehen noch immer die maßgebenden sind. Und da muß es vor allem gesagt werden, daß die strenge Aufrechterhaltung des Ehekonfliktsprinzips mit allen Anhängen des Privatfürstentums in erster Linie dafür verantwortlich zu machen ist, daß der Ehekonflikt und der Ehekonflikt an den ritterlichen Höfen kein unbekannter Gast ist. Die fürstliche Frau hat vieles, sie hat sehr, sehr vieles voraus vor ihren Schwestern der bürgerlichen Gesellschaft, aber sie steht hinter ihnen in Ansehung eines wichtigsten Punktes zurück, in Ansehung des Rechts der Frau.

Die modernen Erziehungskräfte der Rechtsentwicklung, welche der Frau verleiht auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts die Selbständigkeit verliehen haben, — für die fürstlichen Frauen existieren sie nicht; sie mag mit dem Diablen der Bewacht des Herrscher geschickt sein oder haben, sie hat nicht das Recht, welches unsere Gesetzgebung der letzten Legislatur zuerkannt. Die Hausgelehrte der bürgerlichen Fürstenehen stehen auf dem Standpunkt, welcher auch für die bürgerliche Gesetzgebung Jahrhunderte hindurch maßgebend war; der Wille des Mannes ist entscheidend und maßgebend, da gibt es kein Aufbäumen und

keinen Widerspruch, die Frau hat sich dem zu fügen, was der Chef des Dynastenhauses anordnet, Rex locutus causa finita. Das Privatfürstentum ist von den tiefgreifenden politischen und wirtschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrhunderte nicht berührt worden, es ist heute noch dasselbe wie zu den Zeiten der alten Reichsgerichte, die dieselbigen Kollanten über die Ebenbürtigkeit und andere gleichinteressante Fragen verhandelt, für welche der moderne Mensch doch nur ein Räubler übrig haben kann. Die Rechte der Individualität, für das Privatfürstentum existieren sie heute ebenso wenig wie vor drei Jahrhunderten, und die Eben werden in der Hausfeste auch heute noch auf dem Boden der gleichen Anschauungen und Grundbegriffe geschaffen wie ehemals. Statistiken entscheiden, ob die Prinzessin aus diesem altförmlichen Hause dem Fürsten aus jenem regierenden Hause heiratet. Staatsraison tritt an Stelle von Neigung, und wenn eine kraftvoll entwickelte Individualität gewillt ist, sich die Gefahrin und den Gefahren für das Leben außerhalb des engen Kreises der Ebenbürtigen zu suchen, dann tritt das Privatfürstentum mit seiner ganzen Schwere ihnen entgegen, dann wird in den Staats- und Familienarchiven eine historisch-genealogische Untersuchung darüber angestellt, ob nicht irgend einmal eine Persönlichkeit in die betreffende Familie eingetreten ist, die nach dem Staatsrecht des alten Reiches nicht zu dem hohen, sondern dem niederen Adel gehörte.

Der ganze Widerstand dieser strengen Aufrechterhaltung des Ebenbürtigkeits-Grundgesetzes zeigt sich am besten, wenn wir die Verhältnisse in Deutschland mit denjenigen in England vergleichen. Der englische König kann heiraten, wen er will, die Erbprinzen der Feudaljuristen, die Ehe zur linken Hand, ist in England unbekannt; die kleine deutsche mediatisierte Fürst dagegen darf nur unter den ebenbürtigen Geschlechtern freien. Das die Konzentration dieses Prinzips mehr in physischer noch in psychischer Hinsicht für die Fürstenehen von Vorteil war, ist oft genug hervorgehoben worden und es bedarf auch nicht mehr des Nachweises, daß unter demselben die künftigen Generationen noch mehr leiden werden als die bisherigen. Fürsten sind Menschen und Menschen sind Frauen, darum kann auch auf die Dauer für sie nicht eine Ordnung aufrechterhalten werden, welche unmöglich ist, eine Ordnung, welche den höchsten Gesetzen und den dynastischen Anschauungen entsprechen mag, die aber den Naturgesetzen widerspricht. Auch die fürstliche Welt ist trotz ihrer Abgeschlossenheit von dem Strom modernen Lebens nicht unberührt geblieben und es ist die fürstlichen Frauen wissen, daß die Gleichberechtigung mit dem Manne nicht erfolglos von der Frau angefehrt und erlöst werden wird. Wer möchte sich vermessen zu behaupten, daß es nicht genug Frauen in den fürstlichen Familien gibt, welche diese Unbilligkeit bitter empfinden, welche wohl zu würdigen instände sind, daß das Individuum Rechte besitzt, welche Rechte, deren Ignorierung sich vielfach schwer rächt! Wir kennen ja von dem Seelenleben der fürstlichen Frauen der Gegenwart so wenig, wir wissen nichts, aber doch so gut wie nichts von den Schritten und Kämpfen dieser mit allen Glückseligern der Welt ausgestatteten Frauen; wir wissen daher auch nicht, wie viele sich zu einer Resignation durchgerungen haben, nachdem sie

erfanten, daß sie an dem bestehenden Zustand der Dinge nichts ändern konnten.
Wollen die Fürstenehen aus der sächsischen Ehekonflikt etwas lernen, so werden sie ungemüht dahin streben müssen, daß der verzipfene Einrückung der Ebenbürtigkeit ein Ende gemacht werde, daß die individuelle Neigung und das Recht des Bergens auch gegenüber dem Privatfürstentum zur Geltung komme, so werden sie vor allem darauf bedacht sein müssen, daß auch die fürstliche Frau nicht dessen entbehrt, was unsere Rechtsordnung ihrem Weibe verweigert, das Recht der Selbstbestimmung bei der Wahl des Lebensgefährten. Leben sie diese Liebe nicht aus dem Ehepaares in Dresden, so dürfte das nicht das letzte sentimentelle Ereignis dieser Art gewesen sein.

Deutsches Reich.

Pol- und Personalnachrichten.
* Als Vertreter der Kronprinzessin von Sachsen in dem am 28. Jan. stattfindenden Termin vor dem beim Oberlandesgericht in Dresden gehaltenen besonderen Gerichtshof werden die Reichsanwälte Dr. Schme-Beipzig und Dr. Wond-Dresden gemeinsam tätig sein.
Politisches.
* Dieses wird aus London gemeldet, daß der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich am Geburtstag Kaiser Wilhelms wieder zum Diner beim König Eduard nach Schloss Windsor geladen ist, was als ein beachtenswertes Kompliment an Deutschland aufgefaßt werden muß.
* Der bisherige deutsche Botschafter in Washington, von Holleben ist in Berlin eingetroffen.
* Den Engländern, die bekanntlich überaus empfindlich sind, wenn eine ihrer Größen in deutschen Blättern nicht bedingungslos Anerkennung findet, werden über den Botschafter von russischer Seite keine besonderen Schmeicheleinlagen zu machen. Die „Rouvoje Wremja“ über das Verhalten „Gentiles“, das Lord Roberts zu Ehren Kitcheners ausgebrochen hat, wörtlich, indem es u. a. schreibt:
„Den Engländern gelang der Sieg über die Buren hauptsächlich deshalb, weil die russische Bevölkerung der Burenzeit die beständige Zahl von nur 200.000 Menschen anwies. Wenn der Buren zehnmal mehr gewesen wären, so würden die britischen Truppen, selbst von dem berühmten Kitchener geführt, das völlige Fiasko erlitten haben. Kitchener hat sich in Südafrika durch nichts behauptet, als durch die Anwendung des schiffbrüchigen, aber auslösenden Systems der Blockade. Im Sudan hat Kitchener allerdings die Blockade befreit, aber bloß deswegen, weil sie fast unerkennbar und für die englischen Kanonen und Geschütze eine bloße Spielzeuge waren. Wenn Lord Kitchener im Himalayengebirge seine militärischen Fähigkeiten anwenden müßte, würde er vor etwas ganz anderem — dort ist eine gute und große Arme erforderlich, also das gerade, was die Engländer nicht haben, und was weder ein Degen noch ein Schwert der russischen Kitchener ersetzen können.“
* Es scheint also doch nicht die bunte deutsche Presse allein zu sein, die an den Engländern verächtliches auszusprechen findet.
Wirtschaftliches.
* Die Centralstelle der industriellen Fachverbände hat sich der „Nationalzeitung“ zufolge vorgestern mittags in Berlin konstituiert.

1-10.

Eine Jubiläums-Erinnerung an die Einführung der arabischen Ziffern vor 700 Jahren in Europa.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuschmer.
Zu den wichtigsten geistigen Erwerbungen, die sich der Mensch in vorgeschichtlicher Zeit als Fundamente seines heutigen Wissens und Könnens erworben hat, gehört die Kunst, die Welt der Dinge durch Zahlen und Ziffern genau zu bestimmen. Wenn der vielfach verpörrichte, heute von der Wissenschaft aber doch recht ernst genommene Erforscher der Aftensprache Garner zwar in überzeugender Weise nachgewiesen hat, daß seine Verdichtere, die Kapuziner- und Spinnenaffen und namentlich jung in Gefangenschaft gezogener Menschenaffen ein deutliches Verständnis für Zahlen bis zur 5 oder höchstens 7 entwickelten, so vermag doch kein Tier rechnerische Operationen mit Zahlen vorzunehmen, die ein ausschließliches Vorrecht des Menschen schon aus dem einfachen Grunde sind, weil auch das intelligenteste Tier in Ermangelung der Kunst des Schreibens keine Ziffern kennt, um die verschiedenen Zahlenbegriffe dadurch zu symbolisieren.
Schnell ist aber auch dem Menschen der Begriff der Zahlen und Ziffern keineswegs aufgegangen. Ägyptische Berichte noch jetzt häufig von Negerkämmen, deren Vorkommensvermögen für Zahlen sie bei der 10 oder 20, nämlich der Zahl der Finger oder jener der Finger und Zehen, als der dem Menschen angeborenen Rechenmaschine, im Stich läßt. Selbst unter denjenigen, die die durchschnittliche Volksbildung genossen und das System der Zahlen und die Rechenkunst in mündgelehrter Form mit vieler Mühe ergründet bekommen haben, gibt es nicht wenige, denen eine klare Vorstellung dessen, wieviel eine Million, eine Milliarde oder eine Billion ist, abgeht, und obgleich der im Rechnen und Messen schließliche, wenn er die nötige Zeit dazu anwendet, mit beliebig großen Zahlen operieren kann, so vermag doch bei ganz großen Zahlen jedes Fassungsvermögen für die durch sie ausgedrückte Welt, weil sich das System der Zahlen eben theoretisch nach allen Seiten in die Unendlichkeit ausdehnt, an der jede Fähigkeit des Begreifens zu scheitern wird.
Es ist vielleicht nicht ganz überflüssig, darauf hinzuweisen, daß Zahlen und Ziffern zwei recht verschiedene Begriffe sind, die sich zu einander verhalten wie Frucht und Schale, wie Körper und Kleidung, wie Unvergängliches und Vergängliches. Insofern als eine Menge von Einheiten derselben Art in ihrem Wesen unabhängig davon ist, ob irgend eines Menschen Blick sich von ihnen Redensart gibt, sind die Zahlen abstrakte Begriffe, die unverwundbar in der Ewigkeit wurzeln, wie die Gesetze, denen sie unterworfen sind. Wandelbar dagegen ist das System des Zahlens und der Ziffern, die sich der Mensch als schriftliche Zeichen zum Ausdruck der Zahlen erfinden hat und die eine nicht uninteressante Entwicklung durchgemacht haben, bis sie die heutige Form erreichten, die eine kaum zu übertreffende Schnelligkeit und Sicherheit des Rechnens selbst mit den gewaltigsten Summen gestattet. Zu einem Rückblick auf diese Entwicklung ist das Ende des vergangenen Jahres aber besonders geeignet, weil seit gerade 700 Jahre seit dem Zeitpunkt verstrichen sind, wo die heutigen, sogenannten arabischen Ziffern im Westen bekannt wurden.
Wenn wir heute mit Tausenden und Millionen wehrend herumverrennen, denken wir wohl nur selten daran, wie mühselig das Rechnen in alten Zeiten war, und man empfindet fast das Gefühl der Bewunderung, wie Griechen und Orientalen, besonders aber die im Rechnen gewandten Indier mit ihren ursprünglich ungefähren Ziffern der Operationen mit großen Zahlen Herr wurden.
Welche Bedeutung dabei die 10 als Grundzahl unseres bei fast allen Kulturvölkern angenommenen, beständigen Zahlensystems für das Rechnen hat, kann hier außer Betracht bleiben. Ihren Esz verbandt sie nur dem Umstände, daß der Mensch eben zehn Finger hat, und man kann ebenso gut auf der 5 wie auf jeder beliebigen anderen Grundzahl das ganze Reich der Zahlen aufbauen, wie dies z. B. im Basbretton, einer fclischen Sprache, auf Grund der zwanzig gehen ist. Von diesem vigeimalen System finden sich auch noch heute deutliche Spuren in der französischen Sprache, wo sich die Grundzahl zwanzig in den

Ausdrücken der Zahlen von 70 bis 99 — man denke soixante-douze, quatre-vingt, quatre-vingt-dix-neuf usw. — vertritt.
Der ersten Ziffer sind mit der größten Wahrscheinlichkeit gleichzeitig mit den Schriftzeichen erfinden worden. Man liest den ersten Buchstaben des Alphabets gleich 1, den zweiten gleich 2 und so fort, wie dies die alten Griechen taten, die ihr ionisches Alphabet zu diesem Zweck durch drei sogenannte Systeme d. Buchstaben eines Alters außer Gebrauch genommenen Alphabets, nämlich durch das Bau, das Kappa und das Sampi vervollständigten, die hinter Epsilon, Pi und Omega eingefügt wurden. Man bezeichnete nun die Zahlen von 1 bis 9 mit den Buchstaben von Alpha bis Theta. In Ermangelung eines Zeichens für Null, das erst im späten Mittelalter in Aufnahme kam, konnte man die Zehn natürlich nicht durch Alpha mit nachfolgender Null ausdrücken, sondern bezeichnete die Zehner: 10, 20, 30, ... bis 90 mit den Buchstaben von Iota bis Rho, und die Hunderter: 100, 200, 300, ... bis 900 mit den Buchstaben von Rho bis Sampi. Bequem war das Rechnen mit diesem System keineswegs. Abgesehen davon, daß man im Gebrauch von 27 Zeichen geübt sein mußte, leidet es an dem Uebelstande, daß in ihm die Entwicklung der Hunderter und Tausender als Wänschen der Zehner nicht erkennbar ist.
Mit weniger Zeichen fand man ein Auskommen, indem man das sogenannte additive System anwendete, das nur Zeichen für 1, 10, 100, 1000 und so weiter benutzte, von denen man 10, weil, wie zur Darstellung einer bestimmten Zahl erforderlich sind, neben einander setzt. Um diese Zahlen nun nicht zu oft wiederholen zu müssen, schloß man dann noch besondere Zeichen für 5, 50, 500, folckere ein und gelangte so zu einer Schreibweise, die sich bereits dem Fünftensystem nähert. Sie findet sich ebenfalls bereits auf älteren griechischen Inschriften, die als Ziffern die Anfangsbuchstaben der oben genannten Zahlwörter, also Beta, Delta, Eta, Iota, Kappa und Lambda benutzten und die Zahlen 500, 5000, 50000 dadurch markierten, daß sie das Zeichen der 5 in diejenigen für 100, 1000 und 10.000 hineinsetzten.
Auf demselben Prinzip baut sich auch das bekannteste



aussehen und antwortete föhlich darüber mit dem Namen 'Rud Lange'. Als er jedoch das Buch entgegen seinem Versprechen nicht zurückbrachte, ging die Eigentümerin zur Staatsanwaltschaft, um Erkundigung einzuschleusen, worauf sie den Schuldigen entdeckte und Verurteilung erwirkte. Der Angeklagte wurde jedoch für Bußgeld freigesprochen, wobei die Strafe von 100 Mark auf 50 Mark herabgesetzt wurde. Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wurde er zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Gefängnis und der Untersuchungshaft worden vorgeliefert der Richter Johann Wohl und der Richter Staatsanwalt Gerschütz, ein paar Helden des kaiserlichen Gammelspiels "Gammelspielchen" - richtiger "Gammelspielchen" nach dem Begriffs "Gammelspiel" als dem dritten Buchstaben im Alphabet, also auf Deutsch: "Gammelspiel". Die Angeklagten wurden in die Gefängnisse des Landes verbracht. Ein einjähriges Kind wurde am 23. März in Halle verstorben, nachdem sie vorher in Leipzig verstorben war. Gestorben war von ihnen ein Individuum, der Arbeiter Johann Bergin. Die Verstorbenen sind in ein Krankenhaus und veranlassen ihn durch den bekannten Gammelspiel, daß der Krankengeld von seiner Gegenwart her herabzusetzen, doch ist er nach 10 Mark, dann nochmal 10 Mark und schließlich nach 20 Mark. Dann gingen die Gammelspiel mit dem Gammelspiel in ein neues Lokal und nahmen ihm auch noch seine letzten 3 Mark ab. Auf Veranlassung des Wirtes erlittete Bergin bei der Polizei Anzeige, worauf es gelang, die Verstorbenen zu verhaften. Wohl wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Gerschütz zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Provinzialnachrichten.

* **Einleben, 24. Jan.** [Zusammenstoß.] Gestern mittags fuhr der vom Friedrich kommende Motorwagen an der Ecke der Hauptstraße und Frontstraße mit dem Motorwagen zusammen. Der Friedrich fuhr auf der Frontstraße nach rechts, der Motorwagen auf der Hauptstraße nach links. Die Fahrer konnten nicht rechtzeitig abbremsen. Der Friedrich fuhr durch den Motorwagen und wurde durch den Stoß in die Luft geschleudert. Die Fahrer wurden durch den Stoß verletzt. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht. Die Polizei untersuchte die Unfallstelle und stellte fest, daß der Friedrich die Frontstraße überquerte, ohne die Vorfahrt zu beachten.

* **Einleben, 24. Jan.** [Ein eigenartliches Verbrechen.] Gestern wurde der Herr Hilling in der Dampflokomotive der G. B. H. in der Nähe von Einleben verunglückt. Die Lokomotive wurde durch einen Stein, der von der Bahn herabfiel, getroffen. Der Herr Hilling wurde durch den Stein verletzt und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Die Polizei untersuchte die Unfallstelle und stellte fest, daß der Stein von der Bahn herabfiel, ohne die Vorfahrt zu beachten.

* **Einleben, 24. Jan.** [Nahrungsvorkehrungen.] Es ist meine Pflicht gemein zu erklären, da ich keine Arbeit habe und meine Familie zu Hause nicht zu ernähren kann, bitte ich um ein Verzeichnis der Nahrungsvorkehrungen, die ich in Anspruch nehmen darf. Durch diesen bittigen Akt muß der Mann zu obigen Auspruch verpflichtet werden!

* **Einleben, 24. Jan.** [Auf der hiesigen Deduktion] treffen nächsten Dienstag drei Jagde vom Gebiet Kreuz bei Halle ein.

Wittenberg, 24. Jan. [Reichstagskandidatur in Göttingen.] Am 23. Januar ist in der letzten Sitzung des Reichstages die Kandidatur des Abgeordneten des Liberalen Vereins für Wittenberg und Umgebung erörtert worden. Die Herren Moritz Seidler und Stadtrat Robert Seidler gingen eingehend über die Generalverurteilung des Wahlbereichs der Liberalen in Berlin am 6. und 7. Dezember v. J. ein. Die Kandidatur des Herrn Seidler wurde als die beste angesehen. Die Kandidatur des Herrn Seidler wurde als die beste angesehen. Die Kandidatur des Herrn Seidler wurde als die beste angesehen.

* **Wittenberg, 24. Jan.** [Generalverurteilung.] Der bisherige kommandierende General des 4. Armeekorps ist heute morgen von hier abgereist. Am Abend hatte sich fast das ganze Armeekorps in seiner Garnison am Centralbahnhof eingefunden. Der General war in Zivil. Er verabschiedete sich von jedem Einzelnen recht herzlich. Die Kapelle des 26. Regiments war am Abend und spielte dem Scheidenden einige Abschiedsmärsche. General v. Köpitz hat sich zunächst nach Schwerin begeben. Er wird seinen Wohnsitz in Schlachtensee bei Berlin nehmen, wofür er mit seiner Familie in den nächsten Tagen übersiedelt.

* **Wittenberg, 24. Jan.** [Aus dem Baronin von Coblenz.] Die Baronin von Coblenz ist heute morgen von hier abgereist. Sie wird ihren Wohnsitz in Schwerin nehmen. Die Baronin von Coblenz ist heute morgen von hier abgereist. Sie wird ihren Wohnsitz in Schwerin nehmen. Die Baronin von Coblenz ist heute morgen von hier abgereist. Sie wird ihren Wohnsitz in Schwerin nehmen.

gefallen. Damit dürfte die Heide der großen und kleinen Legate noch lange nicht erschöpft sein.

* **Wittenberg, 24. Jan.** [Tod auf den Sähenen.] Der nachmittags 4 Uhr 10 Minuten von Berlin nach Wittenberg abgehende Schnellzug wurde in der Nähe der Station Jüterbog von einem Privatwagen überfahren. Der Privatwagen wurde durch den Stoß in die Luft geschleudert. Die Fahrer wurden durch den Stoß verletzt. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht. Die Polizei untersuchte die Unfallstelle und stellte fest, daß der Privatwagen die Frontstraße überquerte, ohne die Vorfahrt zu beachten.

* **Wittenberg, 24. Jan.** [Falsch es Geld.] In Unwissenheit dürfte die Frau eines hiesigen Gewerbetreibenden gehandelt haben, die einer Kasse beim Einzahlen ein falsches Zweimarkstück mit herausgab. Als letztere diesbezüglich am anderen Tage nachsah, befand sie sich in einer peinlichen Lage. Sie mußte sich sofort an die Polizei wenden und erklärte, daß sie das falsche Geldstück von einem Fremden erhalten habe. Die Polizei untersuchte die Angelegenheit und stellte fest, daß die Frau das falsche Geldstück von einem Fremden erhalten habe.

* **Wittenberg, 24. Jan.** [Für die Bürgermeisterei.] Die Bürgermeisterei hat beschlossen, die Kosten für die Reinigung der Straßen zu übernehmen. Die Bürgermeisterei hat beschlossen, die Kosten für die Reinigung der Straßen zu übernehmen. Die Bürgermeisterei hat beschlossen, die Kosten für die Reinigung der Straßen zu übernehmen.

* **Wittenberg, 24. Jan.** [Der Verbandsvorstand der Arbeiter.] Der Verbandsvorstand der Arbeiter hat beschlossen, die Kosten für die Reinigung der Straßen zu übernehmen. Der Verbandsvorstand der Arbeiter hat beschlossen, die Kosten für die Reinigung der Straßen zu übernehmen. Der Verbandsvorstand der Arbeiter hat beschlossen, die Kosten für die Reinigung der Straßen zu übernehmen.

* **Wittenberg, 24. Jan.** [Der Irrenanstalt übergeben.] Die Irrenanstalt ist heute an den neuen Standort übergeben worden. Die Irrenanstalt ist heute an den neuen Standort übergeben worden. Die Irrenanstalt ist heute an den neuen Standort übergeben worden.

* **Wittenberg, 24. Jan.** [Auf der hiesigen Deduktion] treffen nächsten Dienstag drei Jagde vom Gebiet Kreuz bei Halle ein.

Vermittetes.

Ueberrall durch Streikende. In der Nähe des Reichstagsgebäudes in Berlin sind mehrere Arbeiter durch Streikende verletzt worden. Die Arbeiter haben die Straße blockiert und die Polizei gezwungen, die Arbeiter zu verhaften. Die Arbeiter haben die Straße blockiert und die Polizei gezwungen, die Arbeiter zu verhaften.

Zwei schwere Bootsunfälle werden gemeldet. In der Nacht zum Sonntag sind in der Nähe von Berlin zwei schwere Bootsunfälle gemeldet worden. Die Boote sind durch einen Sturm in die Luft geschleudert worden. Die Besatzungen wurden durch den Sturm verletzt. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Ein Hund hat ein Strohhaus zerstört. Ein Hund hat ein Strohhaus in der Nähe von Berlin zerstört. Der Hund hat das Strohhaus angezündet und es in die Luft geschleudert. Die Besatzung wurde durch den Brand verletzt. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Die Hüte für Lederschuhe. Ein drohliches Mittel wehrt der Hüte eines großen Londoner Modemagazins an, um Lederschuhe zu betreiben und von ihren diebstahligen Gehältern zu profitieren. Wenn eine Dame, wie "Lutz" meldet, beim Einkauf abgelenkt wird, stellt der Hüte ihr die Wahl zwischen der Hüte oder dem diebstahligen Gehälter. Die Hüte wird durch den diebstahligen Gehälter in die Luft geschleudert.

Neben Vorkämpfern im Bezirk Mohorow seien wir in der letzten eingetragenen "Deutschland", pag. 20. Des. v. J. In Mohorow haben sich mit dem Einlegen der kleinen Gegenstände die Hüte wieder in großer Menge eingefunden. In den ersten Tagen des Regens konnte man die Hüte überall auf allen Seiten von Mohorow die ganze Nacht hindurch hören, und zwar mitunter so laut, daß man aus dem Schlafe geweckt wurde. Da man während des Regens die Hüte bequemer zu vertragen vermochte, so ist jetzt die Hütezeit in Mohorow; die Hüte wird bis zum nächsten Morgen auf den Hüte niedergelassen, verpackt, die Hüte in den Hüte verpackt, die Hüte in den Hüte verpackt, die Hüte in den Hüte verpackt.

deren Inhalt durch die Schichtenfette, was aber von einem der kühnen Ädikten angefohlen. Die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte, die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte, die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte.

Briefkasten der „Santze-Zeitung“

B. in Venedig. Ein Schreiben, das eine Geldsumme von 1000 Mark enthält, wurde durch einen Mann von einem Hüte, die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte, die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte.

A. in Halle. Ein Testament, das eine Geldsumme von 1000 Mark enthält, wurde durch einen Mann von einem Hüte, die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte, die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte.

A. in Halle. Ein Testament, das eine Geldsumme von 1000 Mark enthält, wurde durch einen Mann von einem Hüte, die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte, die Schichtenfette wurde durch einen Mann von einem Hüte.

Exposition internationale du Travail. Wir werden gelegentlich Besichtigung nehmen, erneut vor den Schindeln dieser Gesellschaft zu nehmen.

Witter. Die Reichenfolge der Hüte nach ihrer Größe zur Zeit gegenwärtig wie folgt: England, Frankreich, Italien, Deutschland, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Japan.

Geregeltere Verdauung
wird durch Dr. Ross' Flatulin Pillen
erreicht, am besten erzielt durch
Dr. Ross' Flatulin Pillen
welche bei Blähungen, Sodbrennen, Sodbrennen
sich gleichfalls vorzüglich bewähren.
Originalschreibweise zu Halle in den Apotheken.
Es Naher durch Dr. J. Ross, Frankfurt a. M.
Dr. Ross' Flatulin Pillen, am besten erzielt durch
Dr. Ross' Flatulin Pillen, am besten erzielt durch
Dr. Ross' Flatulin Pillen, am besten erzielt durch

BYROLIN
BYROLIN-SEIFE
DAS BESTE FÜR DIE HAUT
Schönheitspflege unentbehrlich

In eleg. Cartons eine Zierde für jed. Geburtstags-
geschenk. Wo in Apotheken u. Droguen-Handlungen
nicht erhältlich, wende man sich an:
Dr. Graf & Co., Berlin O 112 oder für
Osterr. Ungarn: Wien VII, Amerlingstrasse 2.



Haupt-Sonderabteilung
Leibwäsche - Tischwäsche - Bettwäsche
Küchenwäsche. Eigene Zuschneiderei und Nähstuben.
Tadellose Ausführung.
H. C. Medy-Pönicke, Halle a. S.

